

den 5. Mai 1952

Herrn Carl Seelig
Mühlebachstr. 17
Zürich, Schweiz

Lieber Herr Seelig:

Sie fragen mich über meine erste Frau, mit der ich 17 Jahre lang eng verbunden war, ohne dass ich mir die Behauptung herausnehmen könnte, sie wirklich verstanden zu haben. Sie werden sagen, dass einem das mit jeder Frau so gehe, worauf ich aber antworten möchte, dass es da graduelle Unterschiede gibt. Und hier handelt es sich wahrhaft um einen extremen Fall. Sie entstammte einer serbischen, griechisch-orthodoxen Bauernfamilie, durchaus brave Leute. Mileva kam in die Schweiz, weil sie sehr wissbegierig war und auch intelligent, von einer gewissen Tiefenbegabung, aber ohne Leichtigkeit der Auffassung. Sie war durchaus nicht böse, aber misstrauisch, wortkarg und depressiv, bzw. düster. Es ist dies zweifellos darauf zurückzuführen auf schizophrene Erbanlage stammend aus der Familie ihrer Mutter. Auch eine gewisse körperliche Verunstaltung, die offenbar auf jugendliche Tuberkulose zurückzuführen ist, hat zu dieser psychischen Grundeinstellung beigetragen.

Die von mir aus Pflichtgefühl, entgegen dem leidenschaftlichen ~~Sträuben~~ Sträuben meiner Eltern eingegangene Ehe war unglücklich, woran Mileva keineswegs die Hauptschuld hatte. Ich hatte da mit innerem Widerstreben etwas unternommen, was eben über meine Kräfte ging. Im allgemeinen war sie sehr abweisend und misstrauisch gegen alle Leute, die mir irgendwie nähertraten. Es gab aber ein paar Ausnahmen, zu welchen der überaus gütige Solovine gehörte. Mit der Trennung und Scheidung hat sie sich innerlich nie abgefunden und es bildete sich eine Einstellung heraus, die an das klassische Beispiel der Medea erinnert. Dadurch kam auch ein düsterer Schleier in die Beziehung zu meinen beiden Jungen, an denen ich mit grosser Zärtlichkeit hing. Dieser tragische Zug in meinem Leben hat infolgedessen bis in mein spätes Alter sich unvermindert geltend gemacht. Es ist wohl möglich, dass diese Umstände meine Vertiefung in lebensferne Dinge besonders begünstigt haben.

Ich habe nichts dagegen, wenn Sie den von Ihnen zitierten Brief an Dr. Wissler benutzen. Es sollte aber dazu bemerkt werden: "Ich leiste Abbitte wegen der im vorletzten Satz enthaltenen kritischen Bemerkung. Die Ereignisse haben mir seitdem leider gezeigt, dass die Schweiz vielleicht nicht so ganz unrecht daran getan hat, den "Vereinigten Nationen" nicht beizutreten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

A. Einstein.

Albert Einstein.